

$\pi$  281



Q.K.



Q. N. 356,9

7,201

II S  
281

BIBLIOTHECA  
POMERANICA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

113





Verckwüirdige  
Beschreibung  
Von einem besondern und abscheuligen  
Meer=  
Sunder/

Welches  
Im Monath Februario dieses 1716ten Jahres  
auff den Dalmatischen See-Rüsten / unweit der berühm-  
ten Handels-Stadt Ragusa, etliche Tage nach ein-  
ander zu gewissen Stunden mit Erstaunen  
gesehen worden.

Mit darzu gehöriger Abbildung in Kupffer.

Nach dem zu Nürnberg gedruckten Exemplar

1733 im Durchgange des Rath-Hauses An. 1716.

13

Erwählung





Sehr und billig wir uns über der grausamen Größe des Meers verwundern/ und dabey Gottes Allmacht und Weisheit sehen und greiffen müssen/ besonders wenn wir bedencken/ wie eine mächtige grosse Menge Wassers täglich von allen Orten der Welt her sich ins Meer ergießt/ und doch nicht völler wird/ obs gleich so viel hundert Jahr gewähret/ ja daß es auch/ wann es bisweilen seine Wellen über alle Berge/bis an den Himmel erhebt/sich doch wieder setzet/ und in seinem Circul verbleibt; So verwunderns-würdige Betrachtungen haben wir auch ebenfals über die so grosse und gewaltige Völkereiche Länder und Königreiche zu machen/ die als Inseln im Meer liegen/ die nicht anders, als wann sie in dasselbige gepflanzet oder gesäet wären; am allerwunderlichsten aber fallen die in dieser sehr grossen und weiten Tieffe von Gott geschaffene Menge der unzähligen Arten Meeresthiere und greulichen Wall-Fische, daß/ wie David Psalm 104. v. 25. spricht: es daselbst ohne Zahl von kleinen und grossen Thieren wimmelte; Wie dann die Naturkundiger schreiben / daß ja so viel und mancherley Thiere und andere Creaturen im Meer/ als auff der Erden anzutreffen/ geschweige daß etliche wollen behaupten/ es gebe im Meer viel mehrere Wunder-Geschöpffe Gottes/ als auff den Erdboden, deren Meinung dann auch ein jeder gar leichtlich beystimmen wird/ wann er diese nebenstehende Figur/ eines Meer-Menschen/ wie mit seinen leiblichen/ also auch denen Gemüths Augen betrachtet und beleuchtet/ welches im Monath Februarii dieses 1716ten Jahrs/ nach dem Bericht eines aus der Levante zu Marsilien angekommenen Schiffers/ auff den Dalmatischen See-Küsten sich sehen lassen. Dann als besagter Schiff- Patron in dem dasigen Hafen vor Ragusa seine Anker geworffen, habent unter andern die Einwohner berichtet/ welcher gestalt in die 12. Meilen oberhalb dieser ihrer Stadt/ an 3. unterschiedenen/ 2. bis 3. Meilen von eins

einander liegenden Orten, ein besonderes Meer-Wunder, an dem dassi-  
gen Gestad des Meers sich habe sehen lassen / und zwar in sehr grosser  
Menschen-Gestalt / massen derselbe einen Kopff von einer extraordinai-  
ren Grösse / und dergleichen / wiewohl mit dem andern Theil ebener  
massen auch ziemlich proportionirten Leib / ohngefahr 15. Schuh oder  
achtthals Ellen hoch. Er liess sich 3. Tage nach einander sehen / da er jedes  
mahl um den Mittag aus der See an das Land sich begeben / und längst  
den Strand / wie ein anderer Mensch auff / und abspaziret / dabey sehr  
merckwürdig gewesen / daß er bißweilen die Hände gegen den Himmel  
gehoben / und selbige geküßet / nachgehends aber ein so entsetzlich / und aus-  
der massen erschrockliches Geschrey und Heulen angefangen / daß ver-  
schiedene Personen / die solches gehöret / und zugleich biß Monstrum von  
ferne erblicket / wegen der allzugrossen Gräßlichkeit / kurz darauff vor  
Schrecken gestorben / und dieses Geheul war so durchdringend / daß sel-  
biges in die 2. Meil Wegs von der See abwohnende Bauerschaft  
auff das deutlichste vernehmen und hören können. Wann dieses Mon-  
strum nun etwa biß 3. Stunden lang auff der See verblieben / so begab es  
sich gegen 3. Uhr Nachmittag wiederum hinein: Diese sehr verwun-  
derenswürdige Begebniß nun hat in dem ganzen Lande selbiger Gegend  
eine ungemeyne Consternation und Schrecken erwecket / 8. Tage nach  
dieses Meer-Menschen Erscheinung / sind 3. Nacht nach einander an dem  
Himmel einige Feuer-Zeichen gesehen und an verschiedenen Orten dassi-  
ger See-Rüsten ein und andere Erd-Beben verspühret worden. Das  
aber dieses eine warhafftige Geschicht und kein Gedicht nicht sey / kan  
daraus abgenommen werden / weil dergleichen Meer-Menschen / ob-  
schon selten / jedoch zu verschiedenen Zeiten / denen Schiff-fahrenden und  
andern Personen da und dorten zu gesichte / ja gar in die Hände gekom-  
men. Dergleichen M. Joan Philip. Abelinus in seinem Theatro Euro-  
pro fol. 319. seq. zu Besteißung unsers Beweißthums anführet / die  
Worte lauten also: Als Anno 1619. zween Dänische Reichs Rätthe/  
vom König aus Dänemarc in Nordwegen geschickt worden / haben sie  
auff ihrer Rück-Reise ab dem Schiff im Meer / bey hellem Wetter/  
einem Meer-Mann zu Gesichte bekommen / den die Schiff-Leute mit  
Behendigkeit aus dem Wasser ins Schiff gebracht / da er dann anfängs  
lich auff dem Boden liegende / sich wie ein Fisch bewegt / aber nichts ge-  
redt /

redt/ biß die besagte Herren Reichs-Räthe/ so mit etlichen von Abel um  
ihn stunden / in Dänischer Sprach sagten: Das mag wohl ein wunder-  
bahrer GOTT seyn, der solche menschliche Geschöpf/ und viel mehr  
Wunders im Wasser hat/ dann auff Erden: da hat der Meer-Mann  
geantwortet: Ja/ wenn du es sowohl wüßtest/ als ich es weiß/ dann  
würdestu erst sagen/ daß es ein wunderbahrer GOTT wäre/ das auch  
viel mehr wun derliche Creaturen im Wasser und unter der Erden/  
dann oben auff der Erden/ gefunden werden. Und so ihr mich zur  
Stunde nicht werdet wieder ins Wasser setzen, soü weder Schiff  
noch Gut von euch zu Lande kommen: Worauff er kein Wort mehr  
sprechen wolte; Da er nun auff befehl der Herren Räthe wieder aus dem  
Schiff ins Wasser solte gelassen werden/ bewegt er sich selbstn also/  
daß die Schiff-Leute nicht viel Mühe haben durfften. Seine Gestalte  
war wie eines andern Menschen, mit einem langen Haar biß auff die Ach-  
seln/ dergleichen überzogen mit einer Haut von Haar/ wie Haut von  
Meer-Hunden: Sonsten waren alle seine Gliedmassen und Geschöpf  
mit Haut und Fleisch/ nicht anders/ denn eines natürlichen Menschen.  
Ludov. Guicciardinus, in Beschreibung der Niederlande/ gedendet/ das  
man Anno 1566. im frischen Meer einen Meer-Mann gefangen/ der  
ganz also beschaffen und gestalt war/ wie wir seyn/ aber viel ein dickere  
und rauhere Haut hatte; dieser lernte und gewohnte Brod und andere  
gewöhnliche Speisen zu essen, er wäre anfangs sehr wilde gewesen, aber  
hernach zahmer geworden, jedoch nicht gänzlich/ habe aber niemahls  
geredet/ und viel Jahre gelebet/ und ob er schon ein mahl von der Pestil-  
lentz gesund worden/ sey er doch endlich an eben derselben Krankheit ge-  
storben. So findet man auch in den Holländischen Chronicken: das  
im Jahr 531. in dem Nordischen Meer/ nahe bey Elgach, ein Meer-  
Mann sey gefangen worden/ der wie ein Bischoff bey der Römischen  
Kirchen habe ausgesehen: den habe man den König in Pohlen zuge-  
schickt: weil er aber im Geringsten nichts essen wollen/ von allem/ das  
man ihm dargereicht/ sey: er am dritten Tage gestorben/ habe nichts  
geredet/ sondern nur tieffe Seufftzer geholet. Anno 1403. ist zu Harlem  
in Holland/ ein dergleichen Meer-Mann gefangen worden/ der aber  
nicht nur allerhand Speise gegessen/ sondern auch Handwerker gelernet/  
und vor einem Crucifix sich geneiget/ hat viel Jahre gelebet/ ist aber al-  
lezeit

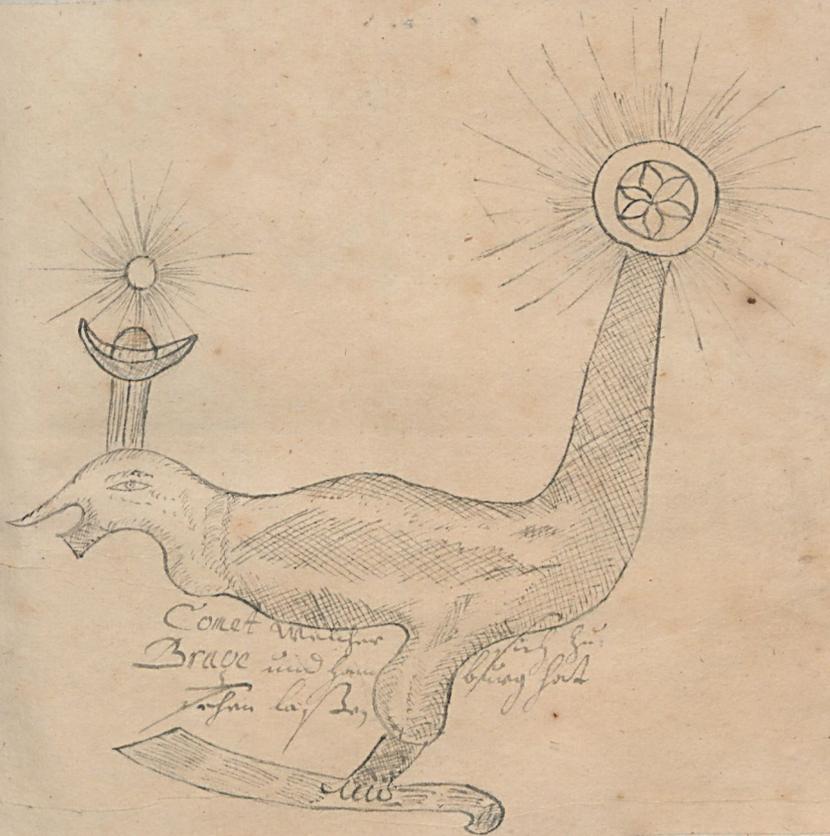
lezeit stumm geblieben. Daß es aber auch weiblichen Geschlechts  
Meer-Wunder gebe, zeigt folgende Geschichte aus dem Calvisio in Chro-  
nol. und Guicciardino in Beschreibung der Stadt Harlem an/ wie  
nemlich Anno 1403. in Holland ein Meer-Weib wäre gefangen wor-  
den/ die man nach Harlem gebracht/ und bekleidet/ sie zum Brod, Milch  
und andern Speisen gewehnet/ wie auch Spinnen und andere Weiber-  
ber-Arbeit gelehret/ ja so viel unterrichtet habe, daß sie Christum geehret/  
für ein Crucifix die Knie gebeuget/ und andere Ceremonien gehalten/ viel  
Jahr gelebet/ und doch allzeit stumm geblieben sey. Wie wunderlich a-  
ber diß alles den Menschen vorkommt/ so ist doch nachgesetzte Geschichte  
gewißlich fast am allerverwunderlichsten anzuhören. Thomas Facel-  
lus erzehlet/ daß eine Mannes-Person von Cantana bürtig/ fast  
sein ganzes Leben von der Gesellschaft anderer Menschen  
abgezogen/ und sich an dem engen Meer/ bey Messina fast täg-  
lich bey den Fischen aufgehalten, also/ daß weil er nicht lange aus dem  
Meer bleiben kunte/ man ihn Poisson Cola, (Fisch Cola,) genennet.  
Er redete verständiglich/ und offenbahrte den Sicilianern viel Heimlich-  
keiten der Natur, die vorhin ganz unbekannt waren: welches er dann  
leicht thun kunte/ in Betrachtung/ daß er wie ein Fisch in die Tiefe hin-  
ab fuhr/ und das weite und breite Sicilianische Meer durchschwamm/  
und sich weder um stilles Wetter/ noch Ungewitter und Sturm be-  
kummerte. Alle Leute zu Messina haben sich viel Jahr über ihn ver-  
wundert: und da trug sich zu/ daß auff einem herrlichen Freuden-Tag/  
Fridericus/ damahls König in Sicilien/ eine güldene Trind-Schaale in  
die Tiefe des engen Meeres werffen ließ/ und den Cola bath/ er wolte sie  
wieder holen; welches er zwey mahl that/ das dritte mahl aber/ da sie  
der König allezeit selbstn hinein geworffen/ nicht wieder herauff ge-  
kommen/ auch niemahlen mehr gesehen worden. Hiob 5. v. 9.  
Gott thut grosse Dinge/ die nicht zu forschen sind/ und  
Wunder/ die nicht zu zehlen sind/



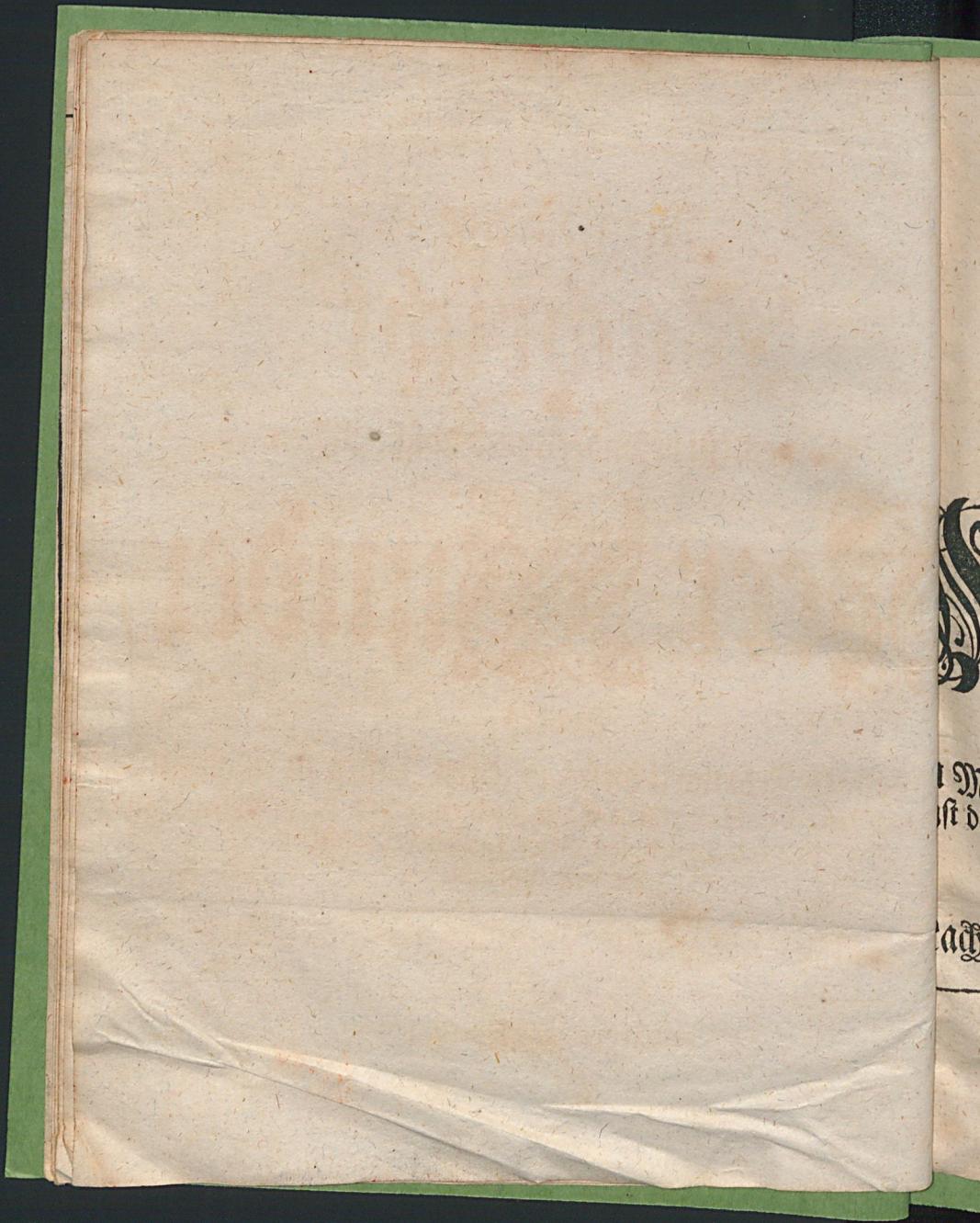
VD 18







Comet  
Brace  
Laf  
Laf



Por Tis 287 OK

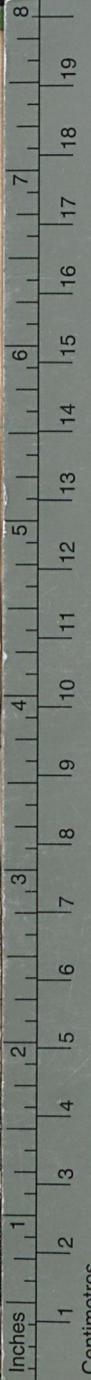
ULB Halle  
003 565 858 3



Handwritten marks: 'f' and '86' are visible to the right of the label.







Farbkarte #13

B.I.G.



...würdig  
 ...reibung  
 ...ndern und abscheuligen  
 Meer=  
 ...nder

Welches  
 ...uario dieses 1716ten Jahres  
 ... See Küsten / unweit der berühm-  
 ...t Ragusa, etliche Tage nach ein-  
 ...en Stunden mit Erstaunen  
 ...sehen worden.  
 ...iger Abbildung in Kupffer.

...ürnberg' gedruckten Exemplar  
 ...rgänge des Rath-Hauses An. 1716,

13